



ABSTIMMUNGEN VOM 28. SEPTEMBER IN KÖNIZ, BERN UND OSTERMUNDIGEN

Gemeinsam für das Tram Region Bern

Zum wahrscheinlich ersten Mal trafen sich die SP Ostermundigen, die SP Köniz und die SP Stadt Bern zu einer gemeinsamen Parolenfassung. Es war der Rosstall des Schlosses Köniz, in dem auch das Könizer Parlament tagt, wo sich am 11. August SP-Mitglieder aus allen drei Gemeinden einfanden, um gemeinsam über das Grossprojekt «Tram Region Bern» zu befinden.

Gut 100 Genossinnen und Genossen waren der Einladung der SP Köniz, der SP Stadt Bern und der SP Ostermundigen gefolgt, um gemeinsam die Parolen für die Abstimmungen vom 28. September in den drei Gemeinden zu fassen. Mit Ursula Wyss (Bern), Kathrin Sedlmayer (Köniz) und Regula Unteregger (Ostermundigen) stellten die drei zuständigen Gemeinderätinnen, welche allesamt der SP angehören, gemeinsam das Grossprojekt vor und standen den Anwesenden anschliessend Red' und Antwort. Von Widerstand aus den eigenen Reihen war bei der Parolenfassung freilich nichts zu spüren. Sowohl die Delegierten der SP Stadt Bern als auch die Mitglieder der SP Köniz stimmten den jeweiligen Krediten ohne Gegenstimme zu. Die SP Ostermundi-

gen hatte bereits im Frühling einstimmig die Ja-Parole beschlossen. Nach der Versammlung gab es einen regen Austausch zwischen den SP-Mitgliedern der drei Gemeinden – die SP Kö-

Von Widerstand aus den eigenen Reihen war bei der Parolenfassung nichts zu spüren.

niz als Gastgeberin hatte zu einem Apéro riche geladen. Die gelungene Veranstaltung bleibt so in bester Erinnerung und wird hoffentlich bald eine Fortsetzung finden.

Im Abstimmungskampf gefordert

Auch wenn sich die Anwesenden darüber einig waren, dass das Tram Region Bern die richtige

Lösung für das Problem der überfüllten Busse auf der Linie 10 und für die zukünftige Entwicklung von Kleinwabern ist, braucht es nun den vollen Einsatz im Abstimmungskampf, um Unentschlossene zu überzeugen und bereits Überzeugte an die Urnen zu bringen. Mit Plakaten, Fahnen, Flyern und Inseraten, vor allem aber mit viel Präsenz auf der Strasse, müssen sich die Sektionen in allen drei Gemeinden ins Zeug legen, um das Tram Region Bern auf die Schienen zu bringen.



Michael Sutter
Stadtrat Bern

DAS TRAM REGION BERN IN KÜRZE

Die Buslinie 10 zwischen Köniz und Ostermundigen, die mit 17 Millionen Fahrgästen jährlich mehr Personen transportiert als sämtliche Postautolinien im Kanton Bern zusammen, ist bereits heute überlastet. Aufgrund des erwarteten Bevölkerungswachstums ist mit einem weiteren Anstieg der Passagierzahlen zu rechnen, der mit den derzeit eingesetzten Bussen nicht mehr bewältigt werden

kann. Für beide Linienäste nach Ostermundigen (Rüti) und nach Köniz (Schliern) kamen Zweckmässigkeitsbeurteilungen zum Resultat, dass eine Umstellung auf Tramtrieb die Bestvariante darstellt. Als bestgeeignete Linienführung erwies sich jene entlang der bestehenden Buslinie.

Die Kosten teilen sich wie folgt auf: Mit rund 75 Prozent tragen Bund und Kanton Bern den Grossteil der

insgesamt 495 Millionen Franken. Mit 54 Millionen Franken entfallen 9.5 Prozent auf die Stadt Bern, der Anteil von Köniz beträgt 3.5 Prozent bzw. 18 Millionen Franken und derjenige von Ostermundigen 5.5 Prozent respektive 28 Millionen Franken. In Köniz wird am 28. September ebenfalls über die Verlängerung der Tramlinie 9 bis Kleinwabern abgestimmt. Hier beträgt der Gemeindeanteil rund 9.5 Millionen Franken.

Unterschiedliche Ausgangslage

Während es im Ostermundiger Parlament gerade mal eine Gegenstimme gegen das Tram Region Bern gab, hiess der Berner Stadtrat die Vorlage nach einem Redemarathon der Tramgegner von ganz rechts und ganz links schliesslich mit 49 zu 14 Stimmen klar gut. Knapp wurde es im Parlament von Köniz, wo die Abstimmung mit 21 Ja- zu 17 Nein-Stimmen ausging.

Schulferien: Tagesschule zu –

Die Tagesschulen sind eine Erfolgsgeschichte. In den Ferien sind diese jedoch zu. Was ist mit den Tagesschulkindern, wenn die Eltern nur vier bis fünf Wochen Ferien haben, wenn also «Ferienlöcher» in der Betreuung entstehen? Das ist ein Thema für die SP, meint Regiolinks. Am Beispiel von Köniz zeigt Annemarie Berlinger, wie sich die SP für die Ferienbetreuung von Kindern engagiert, und Ursula Marti berichtet über ihren Vorstoss im Grossen Rat. Regiolinks fragte auch bei grösseren Gemeinden der Region Bern nach.

FERIENLÖCHER FÜLLEN



2013 positiv dazu und der Vorstoss wurde im Könizer Parlament einstimmig überwiesen – über die Parteigrenzen hinweg war man sich einig, dass die Gemeinde eine Ferienbetreuung für Schulkinder an die Hand nehmen sollte. Mittels Planungsbeschluss wollte die SP dann im Juni 2014 einen jährlich wiederkehrenden fixen Betrag ins Budget stellen, hier blieb es allerdings dann bei den schönen Worten und sämtliche anderen Parteien lehnten das Vorhaben ab. Zu gross waren die Bedenken, sich so zu einer «freiwilligen Aufgabe» zu verpflichten. So ist in der Gemeinde Köniz zwar ein Angebot

Dienstag und Freitag sind die Tagesschultage unserer drei Mädchen und wir Eltern arbeiten beide an diesen Tagen. Ein jähes Ende findet diese patente Lösung

«Ferienbetreuung ist ein wichtiges Puzzleteil in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.»

bislang allerdings während der Ferien. Die Tagesschule bleibt geschlossen und Organisations-talent ist gefragt: Pfadilager? Zu einer Freundin? Zum Gotti?

Zum Glück ist nun Anfang Juli ein Zettel ins Haus geflattert: Zum ersten Mal bietet die Gemeinde Köniz auch in den Herbstschulferien während zwei Wochen eine Ferienbetreuung für Schulkinder an. Für nächstes Jahr sind acht Wochen versprochen, falls das Gemeindebudget dies erlaubt.

Die SP Köniz verlangte Ende 2012 mit einem Vorstoss im Parlament die Schaffung einer Ferienbetreuung, zeitgleich mit einer Petition des Elternrates mit dem gleichen Anliegen. Der Gemeinderat äusserte sich im Frühling

für Ferienbetreuung am Entstehen – jedoch ohne finanzielle Absicherung und damit immer noch verbunden mit einer grossen Unsicherheit für die Familien.

Die SP Köniz wird sich weiterhin für eine zuverlässige Ferienbetreuung einsetzen – der Bedarf ist unbestritten und es geht um ein wichtiges Puzzleteil in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Kantonale Vorschriften müssten Betreuung während der Schulzeit und den Ferien gleichstellen und würden Familien so ermöglichen, ein Betreuungsmodell ohne «Ferienlöcher» zu wählen.

*Annemarie Berlinger Staub,
Fraktionspräsidentin SP Köniz*

BITTE IM DOPPELPAK!



ben, auch auf die Ferienbetreuung auszuweiten. Im Schuljahr 2011/12 führten 158 Gemeinden oder Gemeindeverbände ein Tagesschulangebot ein. Damit haben 83 Prozent aller Schulkinder (inkl. Kindergarten) des Kantons Bern die Möglichkeit, eine Tagesschule zu besuchen. Bei der Ferienbetreuung sind es erst 33 Prozent. Das Ziel muss sein: Wo eine Tagesschule besteht, gibt es auch eine Ferienbetreuung!

Ich setze mich dafür ein, dass sich auch der Kanton für die Ferienbetreuung engagiert. Er soll die Gemeinden fachlich unterstützen (mit Beratung, Arbeitsinstrumen-

Dabei ist wesentlich, dass die Ferienbetreuung für die Eltern finanziell tragbar ist. Das geht nur, wenn sich Gemeinden und Kanton beteiligen. Zu Recht: Ne-

«Neben dem pädagogischen Wert ist das Kombi Kita/Tagesschule/Ferienbetreuung auch zu einem Wirtschaftsfaktor geworden.»

ten, Best-Practice-Beispielen), sich aber auch finanziell an den Angeboten beteiligen. Zurzeit hängt es alleine von der Gemeinde ab, ob ein Angebot besteht. Grössere Gemeinden haben längst reagiert und Ferienbetreuungsangebote eingerichtet. Nun sind auch mittlere und kleinere Gemeinden im Zugzwang, denn die Nachfrage nach Ferienbetreuung ist gross. Dies ist nur logisch: Sie ist die notwendige Ergänzung zur Tagesschule, damit Eltern einer Erwerbstätigkeit nachgehen können. Die Eltern haben meist vier bis fünf Wochen Ferien, die Kinder 13 bis 14 Wochen.

Das Ziel muss sein, die gute Abdeckung mit Tagesschulen, die wir im Kanton erreicht ha-

ben dem pädagogischen Wert ist das Kombi Kita/Tagesschule/Ferienbetreuung auch zu einem Wirtschaftsfaktor geworden. Es erlaubt beiden Elternteilen erwerbstätig zu sein und schafft einen volkswirtschaftlichen Mehrwert, insbesondere höhere Steuereinnahmen.

Ursula Marti, Grossrätin Bern

IMPRESSUM

Herausgeberinnen: SP Region Bern-Mittelland und SP Stadt Bern, Monbijoustrasse 61, Postfach 1096, 3000 Bern 23, 031 370 07 90, bern@spbe.ch, www.spmittelland.ch, www.spbern.ch

Redaktion: Marieke Kruit, Christa Luginbühl, Ursula Marti, Christoph Salzmann, Michael Sutter

Ferienbetreuung gesucht

Helke Grasser/express



Ferienbetreuung in der Agglomeration Bern

Regiolinks wollte wissen, wie es um die «Ferienlöcher» steht, und startete eine Umfrage bei den SP-Sektionen der Gemeinden in der Region Bern, die über 9000 Einwohnerinnen und Einwohner zählen.

Von den zehn Gemeinden kennen bereits acht ein Angebot,

das in einigen Gemeinden unter dem Begriff «Ferieninsel» geführt wird. In einer weiteren wird es geplant. Die SP hat zumeist den Impuls gegeben. Das ist erfreulich. Wie die Tabelle zeigt, sind die Angebote allerdings recht verschieden. Widerspiegelt dies die unterschiedlichen politischen

Bedingungen in den Gemeinden? Oftmals wird die Erstellung des Angebots von der Situation der Gemeindefinanzen abhängig gemacht.

Die SP muss weiterhin aktiv bleiben. Eine bedarfsgerechte und ausreichende Ferienbetreuung soll schliesslich zum selbstver-

ständlichen Service public werden.



Christoph Salzmann,
Co-Präsident SP Köniz

FERIENBETREUUNG IN AUSGEWÄHLTEN GEMEINDEN DER AGGLOMERATION

Gemeinde	Angebote	Priorität (bevorzugt)	Preis/ pro Tag (in Franken)	Trägerschaft
Bern	11 Wochen	Tagesschulkinder	24.-	Gemeinde
Ittigen	Ist in Planung			
Köniz	8 Wochen	Fremdbetreute Kinder	Tagesschultarife*	Gemeinde
Münchenbuchsee	4 Wochen	Fremdbetreute Kinder	80.-	Gemeinde
Münsingen	9 Wochen	Tagesschulkinder	40.- für 1. Kind, 30.- ab 2. Kind	Gemeinde
Muri-Gümligen	7 Wochen	Für alle	100.-**	privat
Ostermundigen	6 Wochen	Für alle	30.- (subv.)	
Worb	7 Wochen	Für alle	100.-**	privat
Zollikofen	Ab 2015 7 Wochen	Tagesschulkinder	20.- bis 85.- je nach Einkommen und Zahl der Kinder***	Gemeinde

* Tagesschultarife sind nach Einkommen abgestuft. Verpflegung zusätzlich Fr. 12.-

** Unterstützung der Gemeinde mit Fr. 20.- bei Einkommen unter Fr. 80 000.-; Fr. 40.- bei EK unter Fr. 60 000.-

*** Verpflegung zusätzlich Fr. 11.- pro Tag

20 Jahre SP Kaufdorf-Rümligen

Lange gab es in Kaufdorf und Rümligen bloss die SVP und die Vereinigung für Gemeindepolitik (VGP). Vor 20 Jahren bündelten engagierte Leute in der Sektion SP Kaufdorf-Rümligen die linken Kräfte in diesen Gemeinden im Gürbetal.

Klein, aber fein ist die Jubilarin mit konstant um die 20 Mitglieder: Mit Martin Studer in Rümligen und Martin Meyer in Kaufdorf stellt die Sektion beide Gemeindepräsidenten. Meyer löste nach 13 Jahren den Sektionskollegen Markus Borer ab, der schweizweit in die Schlagzeilen kam, weil er sich mit einem illegalen Autofriedhof herumschlagen musste. Auch auf kantonaler Ebene redet die Sektion

mit Matthias Burkhalter ein gewichtiges Wort mit – besonders wenn es um Finanzpolitik oder den anständigen Umgang mit den Kantonsangestellten geht. Burkhalter ist seit 2001 Grossrat.

Die Präsidentin der SP Kaufdorf-Rümligen, Lotti Burkhalter, betont, dass die Leute in ihrem Sektionsgebiet politisch interessiert seien, was die jeweils hohe Stimmbeteiligung zeige, und häufig fortschrittliche Positionen einnähmen. So stimmte Kaufdorf 1989 für die Armeeabschaffung und lehnte im vergangenen Februar die Masseneinwanderungsinitiative ab. Auf Gemeindeebene wirke sich die Aufgeschlossenheit positiv auf Umwelt und Verkehrssicherheit aus – auf den Gemeindestrassen von Kaufdorf gilt Tempo 30 und die Gemeinde erreichte im Minergie-Rating der Berner Gemeinden in ihrer Kategorie den ersten Rang. Die «kleine Schwester» Rümligen ist ihr in beiden Politikbereichen auf den Fersen.

Zuoberst auf der politischen Agenda steht zurzeit die Fusion von fünf Gemeinden südlich von Bern, zu denen auch Rümligen gehört. Lotti Burkhalter sagt, dass die lokale SP eine Fusion befürwortet. «Aber für uns war immer klar, dass es nicht reicht, zwei Nachbardörfer zu fusionieren, sondern dass grossräumiger vorgegangen werden muss.» Die SP setzte erfolgreich durch, dass sich in Rümligen seit längerem eine Arbeitsgruppe mit der Fusionsfrage befasst. Burkhalters Zwischenfazit: «Für die Bevölkerung wäre ein Zusammenschluss kein Problem, doch – wie so häufig – tun sich die Behörden schwerer damit.»

MIT EINEM PORTRÄT DER SP KAUFDORF-RÜMLIGEN STARTET REGIOLINKS EINE SERIE ÜBER DIE SP IN DER REGION BERN



Marieke Kruit
Stadträtin SP

SP Bern-Mittelland mit neuer Präsidentin

Alltagsfragen halten sich nicht immer an Gemeindegrenzen. Wie man die Verkehrsführung funktional plant, welche Kulturangebote unterstützt werden oder wie die Spitalversorgung organisiert wird, sind regionale Themen. Seit Anfang 2010 werden diese in der Regionalkonferenz Bern-Mittelland beraten, einem politischen Gremium, das verbindliche Strategieentscheide fällt und 85 Gemeinden vereint. Damit die Stimme der SP dort gestärkt einfließt, wurde der Regionalverband Bern-Mittelland gegründet. Die Grossrätin Nicola von Greyerz ist seit Mai 2014 dessen Präsidentin und versucht, die SP-Anliegen der Region, die von Fraubrunnen

bis Guggisberg und von Bowil bis Clavaleyres reicht, zu koordinieren. Es sei nicht nur die klassische Rechts-links-Front, sondern oft darauf aufgesetzt der in ihren Augen grösser werdende Stadt-Agglomeration-Land-Graben, den es innerhalb der Region Bern-Mittelland zu überwinden gelte, betont Nicola von Greyerz im Gespräch. Daher sei der geeinte Auftritt der SP umso wichtiger. Natürlich seien die Anforderungen und die Alltagsrealität der einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich. Die Herausforderung für sie als Präsidentin (und Städterin) liege darin, diese unterschiedlichen Anliegen zu verstehen und die Sektionen in ihrer Arbeit zu unter-



Nicola von Greyerz steht seit dem 7. Mai an der Spitze der SP Region Bern-Mittelland

WAHL DER GESCHÄFTSLEITUNG

Der Parteitag der SP Region Bern-Mittelland hat am 7. Mai die Mitglieder der Geschäftsleitung gewählt.

Nicola von Greyerz (Präsidentin), Hans-Jörg Rhyn (Vizepräsident), Tanja Bauer (neu), Tamara Funicello (JUSO), Bruno Grossniklaus, Stefan Lehmann (Finanzverantwortlicher), Elisabeth Striffeler (neu), Béatrice Stucki, Michael Sutter (Parteisekretär), Daniel Wildhaber (neu), Susanna Witschi, Andreas Zysset

stützen. Generell könne eine Region nur funktionieren, wenn es ein Miteinander gebe, doch dieses Miteinander sei manchmal eben bereits im Übergang von der Stadt zur Agglomeration brüchig und es brauche Sensibilisierungsarbeit und Diskussionsräume zur Meinungsbildung – auch innerhalb der SP. Auf die Frage, welche Wün-

sche sie sich selber für das neue Amt als Präsidentin mitgeben würde, denkt sie kurz nach und meint dann: «Freude und Spass am Amt, viel Weitsicht, um alle Beteiligten auf dem politischen Weg mitzunehmen, und eine bunt gemischte Geschäftsleitung, wie sie zur Zeit besteht.»

Christa Luginbühl, Bern